

EIN PROFI MIT KÖPFCHEN

Es ist nicht leicht, sein **LEBEN** als Volleyballerin zu ordnen, wenn man so viel nachdenkt wie **HANKA PACHALE**

Es ist schon zum Verzweifeln, wenn sich die Mitspielerinnen auf dem Spielfeld abquälen und einem selbst bleibt nur die Rolle des Betrachters. Eine Volleyballerin mit eingegipster Hand, das ist wie ein Maler, der sein Augenlicht verloren hat. Was bleibt, wenn sich ein Künstler seiner originären Daseinsberechtigung beraubt sieht? Untätiges Zuschauen und pure Verzweiflung. Hanka Pachale kann davon Geschichten erzählen. Sie hat zuletzt die gesamten Qualen einer verletzten Leistungsträgerin durchlitten. Sie hat auf der Bank des Schweriner SC geflucht, geschrien, gehadert und

Sportliche Familie:
Vater Siegfried und Mutter Kristina Pachale waren mit dem Diskus eine große Nummer, Hanka (links) und Schwester Maja sorgen als Volleyballerinnen für Furore

möglicherweise gehofft, der gebrochene Mittelfinger möge wie durch ein Wunder jetzt und in diesem Moment wieder zusammenwachsen, damit sie zurückeilen könne auf's Spielfeld. So emotional wie bei ihrer unfreiwilligen Zuschauerrolle tritt Hanka Pachale sonst selten auf. Im wahren Leben ist sie ein ruhiger, besonnener Typ. Im Gespräch nimmt sie sich nach Fragen schon mal eine längere Auszeit, bevor sie sich zu einer Antwort entschließt. Die ist dann jedoch meistens fundiert. So etwas fällt auf in der schnellebigen Welt des Spitzensports, in der die Statements oft flapsig und unreflektiert rausgehauen werden. So hat die 'Süddeutsche Zeitung' festgestellt, Hanka Pachale sei „in ihrer nachdenklichen Art der charakterliche Gegenentwurf zu Sylvia Roll“. Komisch, der Vergleich mit der 'Volleyballerin des Jahres' bleibt nicht aus, wenn es um Hanka Pachale geht. Beide gelten als Deutschlands größte Volleyball-Hoffnungen, beide sollen die DVV-Auswahl nach Sydney schmettern, beide spielen in Schwerin, und doch sind sie durch und durch unterschiedliche Typen. „Im Gegensatz zu mir macht sie sich halt keinen Kopp“, sagt Hanka Pachale über ihre Mitstreiterin, doch das klingt nicht überheblich oder gar despektierlich. Von einem

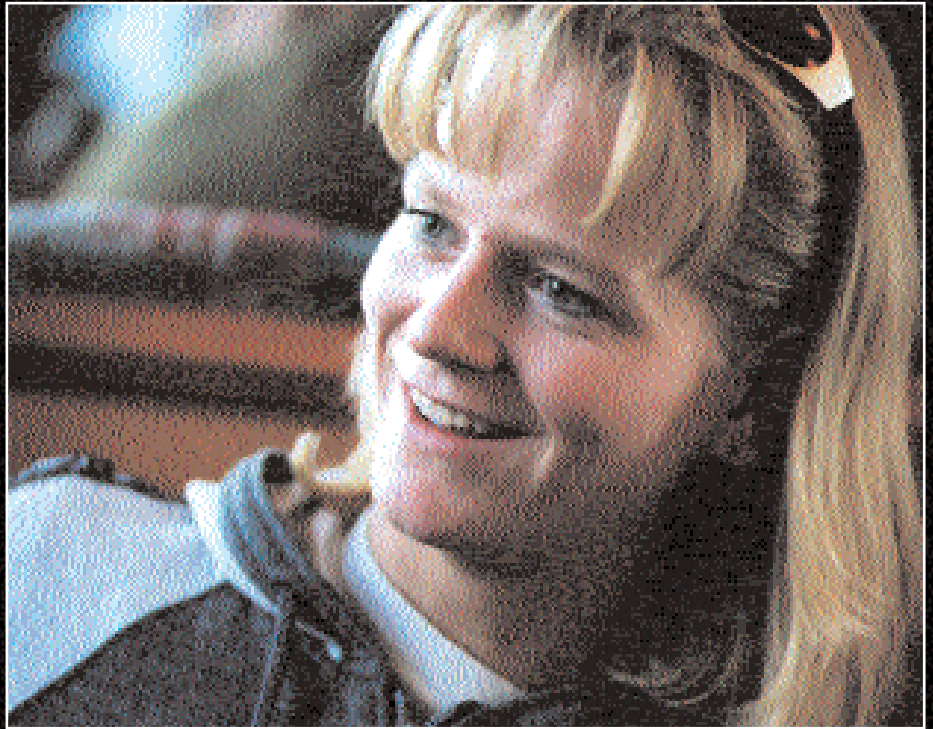


Eine selbstbewußte junge Frau: Die Sonnenbrille leger in die Haare gesteckt, referierte Hanka Pachale über ihr neues Leben als Volleyballprofi

angespannten Verhältnis, was viele den beiden Jungprofis nachsagen, will sie nichts wissen. „Die Leute sehen Probleme zwischen uns, die eigentlich gar nicht da sind.“ Solange der eine den anderen in seiner Art akzeptieren könne, gäbe es keinen Grund für Schwierigkeiten. Manchmal wünscht sich Hanka Pachale sogar ein wenig von der lockeren Ungezwungenheit ihrer Kollegin: „Ich bin ein Typ, der grübelt und grübelt. Oft wäre es nützlich, weniger nachzudenken, aber auf der anderen Seite ist es gerade das, was mich ausmacht.“ Nein, ein Filou, wie die Sylvia ist Hanka Pachale nie gewesen. Sturm- und Drangzeiten hat sie nicht erlebt. Sie hatte kaum einmal das Verlangen, im jugendlichen Übermut über die Stränge zu schlagen. „Es kommt eigentlich selten vor, daß ich kompletten Schwachsinn Rede“, sagt sie über sich. Bereits mit 20 Jahren ist Hanka Pachale so weit, ein erstes Resümee zu ziehen: „Ich bin kein Youngster mehr.“

Wolfgang Kipf und Hanka Pachale sprechen die gleiche Sprache

Vor allem bei Trainern kann man sich mit einer solchen Einstellung Freunde machen. Als erste Amtshandlung in Schwerin ernannte Wolfgang Kipf Hanka Pachale zur Spielführerin, obwohl so routinierte und hochkarätige Spielerinnen wie Ute Steppin, Dörte Techel oder Sylvia Roll zur Auswahl standen. „Es war zu sehen, daß Hanka in der Lage ist, Verantwortung zu übernehmen“, sagt Kipf. Schnell wird deutlich, daß Trainer und Star in Sachen „Wege zum Erfolg“ die gleiche Sprache sprechen. „Ich habe einen unheimlich guten Draht zu ihm“, sagt Hanka Pachale über Kipf, „er weiß, was er will und zieht das auch durch. Da ist er so wie ich.“ Da haben sich die Wege zweier Seelenverwandter getroffen in Schwerin, wo für Hanka Pachale alles begann. Liebe auf den ersten Blick war es nicht, das erste Rendezvous zwischen der kleinen Hanka und ihrer Leidenschaft Volleyball. „Ich habe in der zweiten Klasse angefangen, aber da wurden wir nur getrietzelt, und da habe ich meine Eltern angefleht, daß sie mich da weglassen.“ Es folgten Versuche in der Leichtathletik und beim Handball. Irgendwann ist Hanka auch mal für einen Monat gerudert, „aber das war im Winter, nur Krafttraining und so“. Mit elf Jahren folgte der Entschluß, sich nun doch auf Volleyball zu konzentrieren. Natürlich ganz und gar und nicht etwa hobbymäßig, „das war in der DDR keine Frage.“ Seitdem ist Hanka Pachale drin in der Mühle aus Training und Wettkampf. Schon in jungen



FOTOS: DIETMAR ALBRECHT (2), DANIELE LA MONACA

Jahren geriet die hochbegabte Angreiferin erstmals in Zeitstreß. Für eine Perfektionistin wie sie, die an allen Fronten glänzen will, eine harte Prüfung: „Im Prinzip war ich eine gute Schülerin, aber es ging halt unheimlich viel für den Sport ab.“ Die schulischen Leistungen litten und Hanka Pachale beschloß, vor dem Abitur ein Jahr Pause in der Nationalmannschaft einzulegen.

Als der Streß zu groß wurde, folgte der Schritt hin zum Profitum

Doch auch als der Rausch der Abi-Feierlichkeiten abgeklungen war, gab es keine Ruhe im Leben der Hanka Pachale: Sie kehrte in die Auswahl zurück und begann eine Lehre als Verlagskauffrau bei der Schweriner Volkszeitung. Erneut erwies es sich als schwierig, Ausbildung und Sport unter einen Hut zu bekommen. Es gab Verletzungen, Krankenhausaufenthalte, die Termine in der Champions-League und die Vorbereitung auf die Olympischen Spiele, „bei meiner Lehrstelle war ich eigentlich kaum.“ So reifte der Entschluß, Profi zu werden, „die erste Entscheidung, die ich ganz alleine getroffen habe.“ Es war ein schwerer Entschluß, weil er „nicht für drei Wochen, sondern für die nächsten zehn Jahre gilt.“ Vor allem die Eltern warnten davor, Volleyball zum Beruf zu machen. Dabei haben Vater und Mutter Pachale den Background als Spitzensportler. Siegfried war als Diskuswerfer Fünfter bei den Olympischen Sommerspielen 1976 in Montreal, Kristina war früher ebenfalls eine große Nummer mit der Wurfscheibe. „Das waren aber andere Zeiten“, sagt die Tochter. „Natürlich mußten sie auch hart arbeiten, aber

in der DDR wurde damals alles für Sportler gemacht, die hatten doch alle Zeit der Welt.“ Als Profi sieht sich Hanka Pachale nun dem Existenzkampf eines freien Marktes ausgesetzt, und natürlich taucht da die Frage nach professioneller Hilfe auf. „Vermarkten kann man sich zum Großteil selbst, aber man braucht einen Manager, der einem die Geldsachen abnimmt und Auslandskontakte herstellt.“ Mit dem Spielervermittler Hans Koster hat sie zweimal lose Gespräche geführt, eine Vereinbarung besteht nicht. Hanka Pachale pflegt „ein gesundes Mißtrauen gegenüber Spielerbera-

ZUR PERSON

STATIONEN:

geboren am 12. September 1976 in Schwerin, spielt Volleyball seit 1987 beim Schweriner SC. Von 1993 bis '95 Juniorinnen-Nationalspielerin (65 Spiele), seit 1995 Nationalspielerin (49 Spiele).

ERFOLGE:

Deutscher Meister der C-Jugend 1991, Deutscher Meister der B-Jugend 1993, Deutscher Meister der A-Jugend 1995, Deutscher Meister und Zweiter im DVV-Pokal 1995, 7. Platz Juniorinnen-EM, 5. und 8. Platz Juniorinnen-WM, 8. Platz bei den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta.

AUTOGRAMMADRESSE:

Hanka Pachale, c/o Schweriner SC, Wittenburger Straße 120, 19059 Schwerin.

gesundes Mißtrauen gegenüber Spielerberatern, die mitten in der Saison Spieler abwerben und Unruhe in die Mannschaft bringen.“ Es scheint schwer, in einer Branche mit komplizierten Gesetzmäßigkeiten, wie im Profisport, die richtige Balance zwischen Vertrauen und Skepsis zu finden. „Einerseits weiß ich, daß mir Herr Koster helfen kann, aber andererseits genießt er in Deutschland einen durchaus zweifelhaften Ruf.“

Ablösesummen, Imagefragen und der eigene Marktwert, das sind Dinge, mit denen sich Hanka Pachale als Geschäftsfrau in Sachen Pritschen und Baggern inzwischen genauso beschäftigt, wie mit Aufsteigern, Meter Kopf und Läufer fünf. „Das gehört halt zum Geschäft.“

Vor dem Wechsel ins Ausland steht die Ablöse, die auf 100.000 Mark festgeschrieben sein soll

Vertraglich hat sie sich bis 1999 an Schwerin gebunden, obwohl sie nie einen Hehl daraus gemacht hat, wie sehr sie das Ausland reizt. Doch dem steht wohl eine Ablösesumme im Weg: In Schwerin widerspricht niemand, wenn von 100.000 Mark die Rede ist. Insofern ist es ziemlich wahrscheinlich, daß Hanka Pachale ihrer Heimat noch ein wenig erhalten bleibt. Was der bekennenden Mecklenburgerin durchaus behagt: „Ich bin froh, daß ich hier aufgewachsen bin und nicht woanders“, sagt sie, und sie könne sich nicht vorstellen innerhalb Deutschlands zu wechseln. Aber warum in absehbarer Zeit nicht in die Ferne schweifen? Länder wie Brasilien, Italien oder Frankreich, die üben schon ihren

FOTOS (2): DIETMAR ALBRECHT



DAS SAGEN DIE TRAINER VON HANKA PACHALE



Wolfgang Kipf (Trainer Schwerin)
„Bevor ich nach Schwerin gekommen bin, hatte ich zwar etwas anderes gehört, aber Hankas Trainingsfleiß und ihre Disziplin haben mich

von Anfang an überzeugt. Daß Sylvia Roll in der Nationalmannschaft und Hanka bei uns im Verein Kapitän ist, halte ich für eine gute Lösung. Wenn sie ihre Athletik weiter verbessert und lernt, die taktische Linie konsequent durchzuziehen, kann Hanka noch wertvoller für uns werden.“

Siegfried Köhler (Bundestrainer)

„Ich vergleiche Hanka immer mit der jungen Susanne Lahme. Die war bei den Olympischen Spielen 1988 in Seoul auch noch keine Stammspiele-



rin, aber man hat gesehen, welche Potenzen dahinterstehen. Hanka wird mit Sicherheit ihren Weg machen. In den nächsten vier Jahren soll sie eine wichtige Stütze der Nationalmannschaft sein. Nicht nur im sportlichen Bereich. Sie muß von ihrer Persönlichkeit her mithelfen, die Mannschaft als Team zu entwickeln. Da kann sie von ihrer Art und von ihrer Einstellung her Maßstäbe setzen.“

Rudi Sonnenbichler (Juniorinnen-Trainer)

„Von ihrer Konstitution her ist Hanka die begabteste Spielerin, die wir im Moment haben. Doch sie muß noch an ihrer Physis arbeiten. Außerdem geht es um die Bereitschaft, sich den hohen körperlichen Anforderungen zu stellen, die auf sie zukommen. Häufig wird nämlich vergessen, daß sich auch talentierte Spielerinnen wie Hanka vieles hart erarbeiten müssen. Nur wenn sie das verinnerlicht, wird sie eine Große.“



FOTOS: BONGARTS, WEGENER, KÖHLER

Reiz auf die lange Blonde aus. Nach den Olympischen Spielen ist Hanka Pachale noch eine Woche in den USA geblieben und hat sich bei der Universität von Minneapolis umgesehen. „Interessant war das schon, aber vom sportlichen Niveau nichts für mich.“

Siegfried Köhler wird es freuen, denn so kann er die Spielerin, von der er sich beim Neuaufbau der DVV-Auswahl so viel erhofft, öfter um sich haben. Beim Startschuß in die neue Ära in Bremen trat Hanka Pachale mitten in der euphorischen Aufbruchsstimmung als mahnende Zweiflerin auf. Es sei zwar lobenswert, daß es die krassen Unterschiede zwischen jung und

alt nicht mehr gäbe, in Atlanta hätten sich viele Spielerinnen „doch nur auf den Zimmern verschanzt“. Aber ein solch radikaler Schnitt

hätte es dann doch nicht sein müssen, gab sie zu Protokoll und hat dabei unruhig auf ihrem Goldkettchen herumgekaut. „Es bringt doch nichts, große Töne zu spucken, und Spielerinnen wie Christina Schultz rauszupfeffern, wenn man sie dann doch wieder zurückholt.“

Klare Worte einer jungen Frau, die Köhler gerne als „die neue Susi Lahme“ bezeichnet. Ein Vergleich, gegen den Hanka Pachale nichts hat: „Solange mich die Leute noch Hanka rufen, ist das ok.“

Pachale: „Sportlich will ich zur Weltspitze gehören und mit Volleyball mein Geld verdienen“

Wie die weltoffene und galante Susanne Lahme auf Leute zugeht, das gefällt der jungen Schwerinerin genauso, wie die positive Darstellung des Brasilienprofis in der Öffentlichkeit. Hanka Pachale weiß, daß auch dies zum Berufsbild einer professionellen Volleyballerin gehört. Sie orientiert sich daran, auch wenn ein solches Engagement von Traditionalisten, die sich am liebsten nur auf die sportlichen Be-

Die Hand in Gips, da blieb Hanka Pachale nichts anderes übrig, als von der Bank aus Fingerzeige in Richtung Erfolg zu geben

lange beschränken würden, mit Argusaugen betrachtet wird. So hat die ehrgeizige Hanka Pachale bei vielen Kolleginnen „unheimlich viel Neid und Mißgunst“ festgestellt, sobald sich eine Spielerin eine exponierte Stellung innerhalb der Mannschaft erworben hat.

Ihre persönlichen Ziele formuliert Hanka Pachale durchaus selbstbewußt und gar nicht bescheiden: „Sportlich will ich zur Weltspitze gehören, meinen Lebensunterhalt verdienen, unabhängig sein und einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangen.“

Wenn die Teens anfangen zu tuscheln, weiß Hanka Pachale, daß sie erkannt worden ist

In Schwerin ist ihr das bereits gelungen, da erkennen sie die Leute auf der Straße. „Es ist schon ganz witzig, wenn die Kids anfangen zu tuscheln, wenn ich bei McDonalds reinkomme, oder wenn ich in der Bank gefragt werde: ‚Sind Sie nicht die Hanka Pachale?‘“ Genervt ist sie davon nicht, sie empfindet solche Szenen als „ganz angenehm“. Angst, daß ihr der Rummel früher oder später zu Kopf steigen könnte, daß ihre Freundinnen eines Tages tratschen, „jetzt guck Dir die Hanka an, ist ein Star und redet nicht mehr mit uns“, diese Angst hat sie nicht.



Lockere Gesprächsatmosphäre im Cafe ‚Fair Play‘: Nationalspielerin Hanka Pachale und dvz-Redakteur Felix Meininghaus bei ihrem Treffen in Schwerin

„Dafür grübel ich zu viel.“ Und außerdem wird schon ihr direktes Umfeld dafür sorgen, daß bei Hanka Pachale eine gewisse Bodenhaftung erhalten bleibt. So wie ihr Opa, der ist Hankas größter Fan und reist auch mal zu Auswärts-spielen mit. Vor einiger Zeit stöberte Hanka

vor einem Champions-League-Spiel in Amsterdam in einem Jeans Shop, als plötzlich der Großvater neben ihr stand und ihr auf die Schulter tippte. „Mit knapp 75 war er mit Abstand der Älteste in dem Laden.“

Felix Meininghaus ■